

Arbeitsbericht Krumau August 2023

Am zweiten Tag fand ich ihn, den Punkt, von dem aus ich damals aufs Wasser blickte. Denn die Stadt erschien mir so fremd.

Erinnerungen versteckt hinter dem dichten Grün der Pflanzen. So viele die ich nicht kannte. Dort tief unten im Flussbett ruhend, von der Strömung fortgezogen. Die Zeit ist knapp.

Ich beginne zu malen. Wühle mich durch mitgebrachte Fotografien, Skizzen und Ideen. Nie umgesetzt in eine Kiste gelegt und verschlossen. Das ist nun auch schon lange her. Finde ich darin wonach ich suche.

Ähnlichkeiten des Mitgebrachten und meiner Umgebung fallen mir auf. Das Wasser, die Pflanzen, die Ruhe, Licht und das Vergangene. Spiegungen in Wasserpfützen, -behältern, Seen und der Moldau wecken mein Interesse.

Ich habe Raum und ich habe Zeit. Ich verliere mich in Details. Formen und Strukturen begleiten mich in den Schlaf, wo sie sich zu neuen Bildern formen. Ich male langsam. So vieles ist noch und bleibt in meinem Kopf.

Und das Gefühl vom Verlassen-Sein lässt mich nicht los. Liebeskummer oder nur das Sehnen danach. Vieles bilde ich mir ein. War es da oder ist es mein Wunsch.

Verwunschen

Wie im Märchen sterben Schwäne langsam

Traurig übers Wasser blickend

Ich wusste, dass du nicht kommst

aber im Traum

Träumen in fremden Räumen

Das glitzernde Licht an der Zimmerdecke, der auf dem Wasser spiegelnden Laternen wiegen mich sanft in den Schlaf

Die Einsamkeit ist schnell zerstört rufen die leeren Wände nach mir. So viel Platz und Zeit zu tanzen!

Frei wie der Wind fessle ich mich vor die Leinwand

Eisern, wie die Stäbe zum Gehege der Bären

Drehen unsere Runden

Will ruhen im sanften Grün

Das kalte Wasser

Veronika Sengstbratl



















